

SIMPLICISSIMUS

Abonnement vierteljährlich 3 Mkr. 60 Pfn.
Alle Rechte vorbehalten

Begründet von Albert Langen und Th. Th. Heine

In Oesterreich-Ungarn vierteljährlich K 4.40
Copyright 1914 by Simplicissimus-Verlag G.m.b.H. & Co., München

Durch!!

(Th. Th. Heine)



Und wenn die Welt voll Teufel wär'
Und wollt' uns gar verschlingen,
So fürchten wir uns nit so sehr —
Es muß uns doch gelingen!



Jetzt müsst' ma's dengersicht wa'n'n,
Ja, weil sie allwei sag'n,
Es waar wohl eppa scho ums Ditzelich g'feht.

I moan, es halt no s'jamm,
Solang sie Käetzer hamn,
Solang 's Tiroler no und Steirer geit.

Suldigung

Ganz läß bist du, ein brausender Kofsch,
Emperegebrannt aus dem Unlichtwären,
Entflamte Zeit — mit blühenden Kanäuren
Brachst du das Dämmer, das uns dumpf umflichtet.

Sind wir noch jene, die wir geliebt waren?
Jermübt von vieler Lage selbstem Trost,
Der uns mit trüger Haft vorüberloß,
In scharfer Sorge müdgewordene Scharen —

Ganz läß sind wir verwandelt: Sturmgebirg's
Toll uns im Blut — wir schreien — erdenwärts
Derzeit, zerhäutet des Alltags Net und Eier.

o Zeit, schlachzend vor Jubel stürzen wir,
Du große Mutter, an dein wildes Herz;
Wir sind nichts andres mehr als deine Söhne!

Quelle: Kreiszeitung



An unsere Leser

Die Nummern 18 und 19, die schon vor der Mobil-
machung in Druck gegangen waren, haben wir —
soweit es sich ermöglichen ließ — zurückgehalten.

Es geschah dies nicht aus Versehen vor legend-
welchen Zensurschwierigkeiten — zu solchen lag
keinerlei Anlaß vor —, sondern lediglich aus dem
Gefühl heraus, daß es in diesen Tagen der deutschen
Erhebung eine Kritik innerpolitischer Vorgänge selbst-
verständlich nicht mehr gibt. — Die beiden Nummern
werden nach dem Friedensschluß unsern Abonnenten
zugestellt, ebenso sämtliche Kriegspostblätter.
Von jetzt ab erscheint der Complicifimus wieder
wöchentlich. Ewige Unregelmäßigkeiten in der
Zustellung werden unser Leser in dieser Zeit ge-
wisshen entschuldigen.

Die Redaktion



„Der Kronprinz Alexander hat den Oberbefehl abgegeben. Er hat gehört, daß die österreichische Kavallerie mit Reispfeisichen ausgerüstet ist.“

Zum Aufbruch

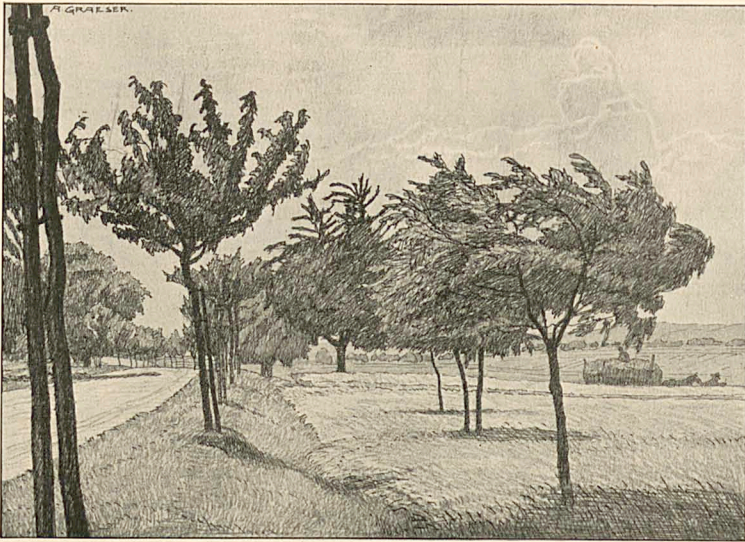
Kamerad, nun laß die sagen,
Kamerad, es ist schon Zeit;
heuch, die Kränzel wird geschlagen,
sei bereit!
Aus ist der Traum,
es heißt marschieren,
heißt sein weniges Leben verl'eren,
Nur ist jeder Wolke Saum.

Ret, und das soll Tod bedeuten;
Kamerad, so denk daran!
Olt das allen jungen Leuten
als der Salu?
Was meinst du?
Wen wird es kerben?
Ist ganz gleich, wer da muß sterben,
hat für immer seine Ruh.

Freilich wird ein Müdel weinen
und in tiefer Trauer gehn.
Doch bald wird von andren einen
se erleben.
Burschen gib'te viel,
gar viel für eine.
Merkt du nun wohl, wie ich's meine?
Nur wer lebt, gewinnt das Spiel.

Darum laß die Sorgen springen,
laß die Trauer Trauer sein!
Hört der Wirt dein Silber klingen,
bringt er Wein.
Jeder keran!
So lieb ich's eben!
Zeit ist tot! Wie süß das Leben,
wann man es noch leben kann!

Deuts. Wäpke



Tristissimus

Der Dem des Todes broht am Saum der Welt —
Die Fierne krechen in den Wolken ab —
Wie bläulge Klumpen über die herab
Ein sterbend Zwielfelt grau wie Aische fällt.

Der Peißhaud teter Götter güt empoe
An seinen Fronten schwarz und schandverbraut,
Ihn leß' dich verflucht von Untergang bekrant —
Gebetene Engel seh'n am düstern Zort.

Das einig gänt, Ein Niesensland, gehant
Ims bläulge Dunkel eines Nachtstogelichts —
Ich leß' mich selber in das blinde Nichts
Einsingehn. Einsam, winzig klein und naht.

220/218in Klamm

Leidenschafsen

Von Bruno Grant

Ich hatte damals eine Stellvertretung für den erkrankten Kollegen Kuffner übernommen. Dieser Kuffner war ein sonderbarer Mensch. Als ich begabter junger Arzt, der wohl seinen Weg hätte machen können, hatte er sich, aus reiner Begeisterung für seinen Beruf und für das Selbst, als Amentarzt in einem der tübsteilsten Bezirke des nordöstlichen Berlin aufstellen lassen und ausfallerte, verband und schreibe da nun diegenen Stunden am Tag für ein lächerliches Gehalt. Der kurze hatte er sich am Bett einer Wöchnerin, die ihm dann doch farb, eine Peinliche gebolt, und Gott mochte wissen, ob er davonkommen würde. In jenem Abend war ich in ein Hinterhaus der Nollenstraße zu einem Rinde geufen worden, mit dem es recht lieb stand. Es war ein vierzigjährige Mädchen, zum Erschrecken mager und am ganzen Körper grau von Haut. Ich hätte kaum so fagen gewohnt, wozum sie eigentlich im Ettern lag, denn eine Krankheit ließ sich nicht feststellen. Sie konnte einfach nicht leben; sie war zu schwach, und es mußte schon ein Wunder heißen, daß sie bis zu vier Jahren in die Höhe gebracht worden war. Alles erklärte sich, wenn man die Eltern sah. Der Vater,

Erster von Beruf, den seine politische Entschiedenheit ums Brot gebracht hatte, war ein sehr großer, magerer, gebogener Mann, der hustete; die Frau dagegen war klein, rundlich, von einer gewissen flüchtigen Mäße der Hautfarbe. Beide mußten für im höchsten Maße schwindlich geten. An der Klänge des Kindes war, wie gesagt, nichts zu konstataieren, aber leben konnte es nicht. Man sah auf den ersten Blick, daß die Eltern sich liebten, daß sie sich aus Leidenschaft geheiratet hatten, obwohl es eine Torheit und verwerflich war. Ich tröstete sie mit schlauestem Gewissen, verschiedend legend einen Unflum, ließ ein wenig Geld zurück und ging das finstere und muffige Treppenhau hinunter. Der Vater schloß mir auf.

Es war November, und das Wetter war unansehnlich. Ich ständete den Kragen meines Überziehers in die Höhe und ging davon, ohne viel auf die Straßennamen zu sehen. Ja, dachte ich sehr bedrückt — denn noch hatte ich nicht die Gewohnheit solcher Einblicke — alles, was die Leidenschaft unternimmt, endigt schließlich. Dieses arme gute Körperchen! Das ist nun die Frucht einer vergeblichen Liebe. Schluß, Schluß!

Es begann zu regnen. Einen Schirm hatte ich nicht, und Wagen waren hier keine zu finden. Mit den Straßenbahnlinien wußte ich nicht recht Bescheid. Als der Regen härter wurde, dachte ich daran, irgendwo unterzutreten. Ich klickte mich um und erkannte eine Gegend, in die ich mich in meinen frühesten Jahren manchmal verirrt hatte. Sie war ziemlich verfallen, diese Gegend, und fleugler und falsch gerichtete Bontenreich hatten für meine zwanzig Jahre die lächlichen Gassen mit einer schäßigen Romantik erfüllt. Ich erinnerte mich, daß ich sogar zwei- oder dreimal in einer Art von Klosterade hier geweilt war; ohne Fremden, in meiner ältesten Jacke und mit einem getrockneten Hut auf dem Kopf. . . . Ich mußte lachen. Aber inzwischen war ein richtiger Haß aus dem Regen geworden.

Es hatte sich viel verändert in diesem Viertel. Wo früher ärmliche Häuser verunstalt hatten, gab es jetzt, lagen nun freie Plätze mit Schuppen und Edduttäusen. Was ich an Mädchen sah, machte den Eindruck, als sei der Tauf von fünfzehn Geiern, der damals hier regiert hatte, irgendwelchen Gebro-

geflest worden. Die armen Wesen fanden überall in die Tarnwinkel gedrückt, moßen Knuppen veraglichbar, und häßlicher jämmerlich. . . . Aber ich mußte nun wirklich auch untertreten; das war ja ein Wolkenbruch.

Ich beand mich an einer Ecke, an die ich mich zu erinnern wußte. Ja, der Kuffner da hatte ich ein paarmal meine Studien getrieben. Da lieber Gott, ich war nicht mehr neugierig. Aber noch, noch. . . . Ich klinkte die Tür auf.

Der dem Schönheitssinn haben drei Leute und spielen Karten. Dem Tiert mit feinen aufgeschlagenern Handmireln gegenüber hatte ein kleiner Kerl mit einer ungeheuren Höckerne, neben der, vogelmäßig nicht beinahe, entzündete Augenlin stand; er sah aus wie ein abgeleiteter Jodex. Dem Dritten aber betrachtete ich alsobald mit großer Interesse, schon während ich mich meines nassen Überziehers ledig in einer Ecke niederließ und auf Schnaps wartete.

Es war ein bonziger, schon grauhaariger Mensch, mit lebhaften Augen und einem gutmütigen Kanten. Der jeden Moment seine Zohnlächer sehen ließ. Er trug sich dunkel und sorgfältig und hatte in seiner Art, die zugleich ein wenig feindlich war, etwas von einem depressierten Edelmann. Die anderen beobachteten ihn denn auch mit einer gewissen heimlich überheblicheren Schlägheit. Einmal allerdings schrie ihn der Tiert auch an.

Als ich, endlich, meinen Schnaps vor mir stehen sah, ging drüber die Partie weiter. Ich erkannte den Spiel. Es war Vingt-un; Spielstein, wie man es damals in Geylberg genannt hatte. Jeden Tag, wenn mir aus Geylberg Klitt nicht ins Café Haebelein kamen, sahen wir es die Justizen am Nebentisch spielen. Und wie änderten uns, wenn der stinrenge Wert seine Kunde machte; dann veränderte das Silber ständlich unter dem Tisch, und wie durch Zauber wurde ein billiger Etat gespielt. . . .

Ich bemerkte, daß der Edlich-Glegante mit großem Feuer bei der Sache war. Er wagte sich vor, er schloß sich Epammungen, er hielt das Dams, auch wenn seine Karten eine solche Köhheit offenbar nicht rechtfertigen. Denn er verlor. Es ging ja nicht um welche Einsätze, aber er verlor. Und gewo- wann er wirklich einmal, Jo schien alle Gesche-

Kriegsbegeisterung in Rußland

(Zw. Th. Delme)

vergessen zu sein. Die anderen lachten, als mißbilligten sie seine Wohlgläubigkeit tölpelhaft. „Mit einer Drei hält er den Pot!“, sagte der Bier unter verächtlichen Grimassen und ließ sein Glas ein.
„Schließlich haben der Jochen genug gewonnen zu haben; er nahm seinen Cumulant und ging davon. Er künzte. Der Bier machte sich hinter den Schantisch und las, auf seine Schlagschraube geküßt, die Zeitung. Mein Dritter setzte sich auf seinem Stuhl zurecht, zog Tabak, braunliches Seidenpapier und einen kleinen Nadelapparat aus der Tasche und fertigte sich mit eleganten, sparsamen Bewegungen eine Zigarette. Und während er sie in Brand setzte und die ersten Züge nahm, begann er, ein bißchen zu mir herüberzuschießen.“

„Er sah gutmütig und sonderbar aus, und ich konnte Zerstörung wohl gebrauchen. „Eine schweißige Nacht draußen“, sagte ich zu ihm hinüber. Ohne zu sprechen nahm er sein Glas mit der heißen Whiskyformidung und setzte sich, nach einer Verbeugung, an meinen Tisch.“

„Er mußten nämlich nicht etwa denken“, begann er völlig unvermittelt, und so, als hätte ich die Rede auf den Gegenstand gebracht, daß wir hier immer so um Pfenninge spielen. Nein, es kommen wohl auch größere Partien zusammen. Aber erstens ist es noch etwas früh am Abend, und zweitens ist es etwas spät im Monat.“ Er lachte über seinen eigenen Witz. Er hatte ein Kinderlächeln, mobilisiert durch schiefste Lust und Zigarettenrauch, aber doch ein Kinderlächeln. Er hielt mit sein Glas hin, eines von den billigen Dingen aus russischem Holz, doch gefüllt mit Zigaretten aus der Fabrik von Philip Morris in London. Ich bediente mich. „Diese Drebog“, sagte er weltmännlich, „ist etwas fest gestopft, man bekommt leicht Kopfschmerzen vom Ziehen, jedoch das Atom ist vorzüglich.“ Er sah wieder an seiner Selbstgefragtheit.

„Ja“, sagte er. „Sie haben passioniert?“ „Dann ist ich wohl: dies war sein Thema.“ „Ja“, antwortete er. „Darf ich Ihnen meine Namen nennen: Ederberg.“ „Ich beobachtete in seinen Augen ein ängstliches Flimmern. Würde ich mich auf seinen Namen besinnen? Ganz zufällig vermochte ich's.“

„In einem älteren Band des „Archiv für Psychopathologie“, den ich mir vor einigen Wochen aus der königlichen Bibliothek geholt hatte, war er mit aufgeführt. Er harrte dort unter den Namen eines großen Gelehrtenprofessors aus den neunziger Jahren, als der eines durchaus lemmungslosen Soldaten und krankhaft besorgten Berufswunders; als der eines Jungen übrigens nur, auf dem feinerste Verdadst lächelte.“

„Ich sagte: „Graf Ederberg... Das ist doch selbstverständlich, daß ich mich erinnere.“

„Ein Zittern der Freude ging über seine Wangen und zeigte sich im Umkreis der Augen, aber seine Stimme klang beherzt, als er leise antwortete: „Ja, ich war seinerzeit ziemlich bekannt.“

„Es war doch in Espaa... ja, Espaa war doch der Ort über großen Triumphe“, sagte ich auf's Geratewohl.“

„Es war den einen Sommer... doch, allerdings auch 1802, während einiger Monate... aber im ganzen war es mehr Dittende, wie Sie sich leicht erinnern werden. Und dann Wälte-Rose-Club in London. Aber was mich vielleicht ein wenig berühmt gemacht hat — er lächelte bescheiden — „das war doch wohl Monte Carlo. Besonders dieser Winter 93 auf 94. Ja... Wälten Sie.“ sagte er rüthend, und legte mit seine lange Hand, die nicht ganz sauber war, auf den Tisch, „wissen Sie, daß ich noch Garcia gekannt habe...?“

„Ich schweig. Ich erinnere mich, daß Garcia jener Spanier war, der mit ein paar hundert Franken auf der Roulette einige Millionen gewann, und der das alles wieder verlor. Ich hatte ihn immer für den letzten aller Narren gehalten...“

Der Graf sprach wieder — und im Maße seiner aufsteigenden Erinnerungen schienen der aus Schwere und Französischem gemischte Akzent aus den fünfziger Jahren sich wieder seiner Sprache zu bemächtigen —: „Garcia, ein großer Mann! Ein leidenschaftlicher, bedeutender Spieler. Höchst adrenerwert. Aber nicht in dem Maße fair... Ich erinnere mich an ein gewisses Ecarte... Enlin, er ruht ja nun längst. Mein Freund war er niemals. Sie hätten Dittroski kennen sollen. Herr, er war mein Freund. Ach, Dittroski! Was für ein Herz! Und was für ein Spieler!“

„Es war wirklich erstaunlich, wie der Schwunde in den Minuten unseres Gespräches sich vermindert hatte. Schon zuvor war er mir ja durch einen gewissen Anstand merkwürdig gewesen; aber nun hatte er, über dem vom Zufel klebrigen Steinisch, völlig die Gewänder eines großen Herrn.“

Der Bier sprach lautend hinter seinen Nischen hervor. „Was ist denn heute los... Wieder müßten lange da sein. Es regnet ja wie Affe.“ Die Wendung „Es regnet wie Affe“ hat er sich noch niemals gehört. Ederberg antwortete nicht.

„Dittroski...“, sagte er wieder und schüttelte geduldet den Kopf. „Mit ihm zusammen habe ich den größten Tag gehabt in meiner ganzen Laufbahn. Wir hatten in Monte schon mehrere glückliche Wenden hinter uns. Aber dann kam ein Tag und kam eine Nacht im Cercle... in dieser vierundzwanzig Stunden beachtete man mehr als eine halbe Million. Wie das im Trente-et-quarante so geht... neunzehn Douze in einer Zelle, und alle neunzehn mit dem Magnium! Und so fortwährend. Und manchmal an zwei Tischen zugleich... Vierer Herr.“ sagte er und hatte Tränen in den Augen, „es gibt nichts Schöneres. Wenn Ihnen das Geld so gutkommt, ach... Sie scheinen mir da zu sein, um das Schicksal zu kommandieren, alles führt sich, scheint sich, so leicht, so leicht... Und die Geldster der anderen, die man nur wie in einem Traum sieht. Und der unglückliche Pointeur, der Sie um drei Louis bittet, und dem Sie einen fünfhundertereins, blindlings, denn bei fünfhundert fängt ja das Geld erst an... Und die Weiber, die kein anderes Männergeschick mehr schon finden... Und der Klubbiere, der sich auf den Boden werfen möchte, um die Steinplatten im Verhül vor Ihnen aufzulockern...“

„Haben Sie die halbe Million denn gleich wieder verloren?“ sagte ich.
„Es, nicht gleich, nicht gleich. Behalten haben wir sie nicht, eingeschlossen haben wir sie nicht... va sans dire. Dafür spielt man ja auch nicht.“ Aber für den Augenblick waren wir vernünftig genug, wegzufahren...“

„Nach Paris natürlich?“ sagte ich, ließ mir aber sofort auf die Lippen, denn ich fand die Bemerkung fade, armenärtlich...“



(Schluß auf Seite 322)

„Brot, Bäterchen! Gib uns Brot!“



„Papa wird auch nach Monte Carlo kommen. Er hat bei der Mobilmachung mindestens zehn Millionen Rubel gestiftet.“

Lieber Simplissimus!

Auf einer norddeutschen Eisenbahnstrecke entspinnt sich zwischen einem Berliner und einem alten Mann vom Ranke folgendes Gespräch:

„Wie geht es mit et Getreide?“ — „Wa?“ — „Wie et geht mit et Getreide!“ — „Ist heff keen Getreide.“ (Pause.) — „Wie geht et denn mit et Vieh?“ — „Wa?“ — „Wie et geht mit et Vieh!“ — „Ist heff keen Vieh.“ (Pause.) — „Wat sind Ge denn?“ — „Wa?“ — „Wat Ge sind!“ — „Ist?“ — „Ja, Ge!“ — „Ist bün de Mann von de Webaum?“

Der Graf von J. im „Hessischen“, der die deutsche

Reichsverfassung nicht anerkennt und seine patriarchalische Anschauung dadurch kundtut, daß er sämtliche Bauern „seiner“ Dörfen dazu, hatte neulich an der Grenze seines Gebiets folgendes Zwiesgespräch mit einem Bauern.

Graf: „Kannst du mit den nächsten Weg nach Genobach zeigen?“
Bauer: „Ja, den kann ich dir zeigen; du gehst hier den Berg hinauf und drüben herunter, dann bist du in Genobach.“

Graf (entsetzt): „Was fällt dir ein? Weißt du nicht, daß ich der Graf von J. bin?“
Bauer: „Und wenn du der Großherzog wärd, müßt du als hier hinauf und drüben herunter.“

In der holländischen Kreisstadt B. befindet sich auch eine römisch-katholische Gemeinde, deren Seelsorger mit Rücksicht auf die gemischtsprachige Bevölkerung außer Polnisch und Litauisch auch Deutsch verstehen und in diesen Sprachen predigen muß. Einst war er zur Beerdigung eines seiner Schäflein, einer armen deutschen Waislerin, erschienen, um für die Grabrede zu halten. Weil aber die sehr armen Hinterbliebenen ihm für seine Bemühungen nicht mehr als dreißig Kopfen geben konnten, fiel die Rede äußerst kurz aus und lautete:

„Gibt Ihnen die arme Waislerin!
Wie schwer war deine Lebenslauf:
Krumme Finger, nasse Bauch, Amin!“

Manches BON MOT

werden Sie an Ihrem Herrentag der anregenden Wirkung einer feinen Cigarette zu verdanken haben. Der Duft einer würzig aromatischen Salem Aleikum oder milden Salem Gold Cigarette verbreitet eine behagliche animierte Stimmung unter den Gästen.

SALEM ALEIKUM SALEM GOLD

CIGARETTEN

Etwas für Sie!

Preis N^o 3 4 5 6 8 10
3 4 5 6 8 10 Pfgd. Stk.

Echt mit  Firma

Orient Tabak u. Cigaretten-Fabrik
Yendtz Dresden, Jnh. Hugo Zietz,
Hof, S. M. d. Königs von Sachsen.

Trusifrei!

Zuhaben in den besseren
Cigarren-Geschäften.



Erfinder! Wer zahlen ev.
1.375 u. Reingehalt 1.100 Mark
zuzüglich 100 Mark für
Erfindung, od. 1000 Angeh. u.
D.S. 340 an die Int. Patentbüro, Cassel.

-Stotterer-

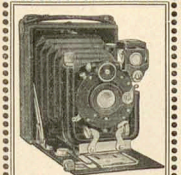
können sich durch meine suggestive
Methode jetzt selbst vom Stottern be-
freien. Auskurst mannest.
Robert Ernst, Berlin SW, Jroschenerstr. 67.

Rheuma-

tische Beschwerden:

M. 2.— u. 1.—
Man frage den Arzt.

Die Nacktheit in Künstler-
Einselnetzen (Gelegenheit zur Erwerbung
sünderer darstellenden Meisterwerke z.
Bsp., 62 gelbte Karikaturen, 6 Mark,
ragnard, 54 Jökoko-Bilder, 6 Mark,
Louis Legrand, 40 gelbe, 7 Bild, 6 Mark,
Boucher, 50 kleine Scherzereien, 6 Mark,
Mastmarte mit ein. Karte, 7 Bild, 6 Mark,
Alle 5 Werke zum Vorzugspreis von 20 Mark
franko. Auch gegen 4 Bild, 3 u. 2 Mark.
Es sind die Reproduktionen nach
selbstem Originalen, die auf Konstruk-
tionen ganz feine Freise brachten.
Die Ausführung ist die denkbar herr-
liche, höchste, einzig ist auch das
Riesensystem. In Kunsthand sind diese
entstehenden Bilder längst verzerrt, und
werden nach Verorsch unserer
geringen Preise dafür gemacht werden;
denn jedes Bild ist ein künstlerisches
Lichtspiel, eine neue Welt, eine wunder-
bare, anregende Erfahrung für
Ihrersehen, der nicht an Preis denken!
O. Schätzlitz & Co., Berlin W., Hilowestr. 54/51.



Auf der Reise
sollte eine Contessa-Camera mit-
geführt werden, um schöne Bilder
erzeugen im Bilde festzuhalten.
— Verlangen Sie Katalog gratis.
Contessa-Camera-Werke
Stuttgart 6.

1914 München 1914
Jahres-Ausstellung
im Königl. Glaspalast.
1. Juni bis Ende Oktober. :: Täglich geöffnet.
Die Münchener Künstler-Genossenschaft.

Gutbürgerliche Möbel

nach Entwürfen von Behrens, Tessenow, von Salzmann,
von Baczlo, Höbndorf und anderen. Wir verwenden nur
gutes Material und legen den größten Wert auf sorgfältige,
handwerkliche Ausführung. Unsere Erzeugnisse sind preis-
wert. Verlangen Sie bitte unseren Käufer-Katechismus zu
M. 0.50 und den Möbel-Katalog zu M. 1.50. Katalog
über Beleuchtungsgeräte M. 1.— Die für die Preisbücher
gezahlten Beträge werden bei Auftragserteilung zurückver-
gütet. Stoffmusterbücher gegen portofreie Rücksendung. Die
Lieferungen erfolgen frachtfrei jeder Bahnstation Deutschlands.

Teilzahlungen gestattet

Rüping & Fritz · Möbelfabrik

Zentrale: Coburg/Thüringen
Verkaufsstelle und Ausstellungsräume: Berlin W., Potsdamer Straße 118!

CRÈME PERI



**Im Sommer
Crème Peri**
Sommerbräunung lässt Haut durch
Sonne, Hitze, Insekten, Sonnenbrand,
Wundläsungen — vermeiden die tolle Crème
Peri. Crème Peri, die vollendetste Creme, er-
frischt, kühlt, zieht sofort ein, fetter nicht, erzeugt
keine Fleck — Crème Peri — die Reise-Crème
im Gebräuch, an der See — überall hilft Crème Peri.
Überall erhältlich.
Tubo 75 Pfg. Nr. 1.—
Dr. M. ALBERSHEIM, FRANKFURT a. Main 5.
Fabrikanten des Saurestoffpulvers: Arabit.
Probetuben gegen Einsendung von 25 Pfg. 30 H. frei.

Herz

SPECIAL-STIEFEL
FÜR
HERREN u. DAMEN
zu 16.50



HERZ
SPECIAL
auf der Sohle
erkennlich

Jeder Herr,
welcher sich schön klei-
den will, verlange gratis
Praktische Ratgeber Nr. 4 über
Kavalleriedarstellung, vom
best. Publikum stammend.
Kein Risiko. Für Nichtkauf-
verzierendes, sende Geld zu-
rück. J. Kallter, München, Tal 10.

Blasser Herren sollte sofort, selbst
„Erbsenbräune“ zu sein, — post-
t. ist bereit schließlich über die Haut an-
zulegen. — Post 3 Mark,
Verkaufsbüro, Atlas, Tal 10.



KRANTZ-PLATTE
bevorzugen erfahrene
Amateure
Platten u. Luts in jeder
Photo-Handl. erhältlich.

Trauerungen in England
Reisebüro: Arnhem
Hornburg, E. Hohe StraÙen 151

Echte Briefmarken

200 Stk. nur M. 3.75 4000 Stk. nur M. 12.—
2000 Stk. nur M. 4.48. — 5000 Stück für 10.—
40 deutsche Karte 2.75, 100 deutsche Karte 10.—
100 nur Übersee 4.25, 100 nur Übersee 8.25
100 Europa 2.75, 600 Europa 6.50
2000 Stück Karte 4.25 50 Stück Karte 1.50
** Alte verschoben und echt. **
Albert Friedemann
LEIPZIG, Harlestraße 23-9.
Liese gratis.
Büro in allen Preislagen.
Größer Briefmarken-Katalog Europa
450 Seiten fest gebunden, 900 Abbild. M. 1.—

Familien-Wappen. *

Sieh jeder Name suchen. Günstiger
Bauform (Stamm u. in (Verfahren.))
F. W. Becker, Dresden-N., Grottestr. 3.



Es gibt keine konstitutionellen
(inter, erbliche und unerbliche)
Syphilis.
Ein Testament für 4 Menschen. Selbst
von Bruch u. Wirt. Josef Herwig,
20 Jahre k. u. Charlat. u. Syphilis Abg.
k. u. Syphilis Abg. k. u. Syphilis Abg.
Im 10. des Buch beschrieb man ein
Mittel, was mich in 600000 Mark
wollt ohne Rückfälle zu k. u. k. u. k. u.
Zurück. Das Buch ist in jeder
Verlag. Abzug, anschließend, jedes
Geschichtsblätter, die nur von jahre-
lang. Seitens schenkt will. Im Jahr
2. u. auch in Mark. Auf Wunsch ver-
schick 2000 unter der Woche 2. u. 40 Pf.
so lang von der Verlagshandlung
OTTO & Co., Leipzig 4



Bücher von Lily Braun

Die Liebesbriefe der Marquise

Roman — Umschlag, Einband und Titelblatt von Walter Tiemann — 20. Tausend — Geheftet 5 Mark, gebunden in Leinen 6 Mark 50 Pf. Liebhaber-Ausgabe auf Zanders-Bütten (das Titelblatt in Kupfer gestochen) und in handgefertigtem Lederband 30 Mark

Die Zeit. Wien: Ein Buch, amüsant, spannend und zugleich ein historisch wertvolles Dokument. In der geistigen Provinz des Hochadels aus Lily Braun eine faszinierende. Eine Kammersin und Kömerin. Die Zeitgeschichte ist der Kern, dem das Werk entwachsen. Schon ist der Hagen gespannt, der mit schärfstem Feind das Herz einer morosen Gesellschaft durchbohren soll. Alle führenden Offiziere, von den Engländerpöbeln, von Politikern, Kouturen bis zu Gaglioffen herangezogen, stehen in dem Roman an uns vorbei. Eine große, glänzende Kreuze aller Generationen, aller Vermengungen und Ideen jener Epoche. Selbst über die geringfügigsten Zeiterschwingungen erhebt sie die feinsten Antiken getreulich Bericht. Sie kennt alle Aneddoten, kennt die unendlichen Wismode, oft genüßlich freudig, die die Wäde der Zeit widerspiegeln.

Memoiren einer Sozialistin

Erster Band: Lehrjahre (29. Tausend)
Zweiter Band: Kampfjahre (20. Tausend)

Jeder Band geheftet 6 Mark, in Leinen 7 Mark 50 Pf., in Halbfranz 9 Mark

Frankfurter Zeitung: Das Buch gibt ein Bild aus dem Roman wieder, den man das Leben nennt, und was es zeigt, das ist ein interessantes Kulturbild und ein interessantes Geschichtsbild.

Das feste Volk, Berlin: ... Der Roman gehört ohne allen Zweifel zu dem Besten, das uns in den letzten Jahren angeboten worden ist. ... Wie kann diese Frau schildern! ... Und welcher Fluß ist in ihrer Erzählung! Ein Strom, der uns mitreißt, willenlos. Wer ein paar Seiten gelesen hat, legt das Buch nicht mehr aus der Hand, bis er am Ende angelangt ist. Die er alle die Kämpfe mitgemacht und alle die Leiden und Schwingen dieser sensiblen temperamentvollen Frau mit durchgelebt hat. ... Ja, hier ist eine Dichterin, und der zweite Band scheint uns das noch weit deutlicher zu zeigen als der erste. Als Memoirenroman ist es eine Genialität.

Mutter Maria

Eine Tragödie in fünf Akten
Geheftet 2 Mark, gebunden 3 Mark

Frankfurter Zeitung: Wie schon kurz gemeldet, hatte die Uraufführung von Lily Brauns Festspielodrama im bayerischen Schauspielhaus einen unbestimmten Erfolg. Und in der Tat ist die Tragödie „Mutter Maria“ ein Werk von außerordentlichen dichterischen Qualitäten, wenn die Defizite auch das dramatische Handwerkszeug noch nicht recht befriedigt zu gerufen werden. Die Handlung spielt in dem durch die Bezeichnung Renaissance gekennzeichneten Kulturmilieu. Angelo, der Mentor von hochwürdigem Adel, begünstigt von der Schönheit des Apollonidealkaltes, bäumt sich gegen die Dogmatik der christlichen Kirche auf, stirbt aber schließlich als Märtyrer eines unglücklichen Glaubens. In raffinierte Gehefte redet er sich empör, als er erkennen muß, daß seine Prophete auf einen ungläubigen und ungläubigen Boden fällt. Man verneigt sich freudig mit der Hingabe, die der Welt aus sich selbst mit gemeinsamen Elementen. Nicht allein, daß er seine farschliche Mutter verläßt, auch das Volk, das er zur Höhe führen wollte, verläßt und bleibt am Grunde stehen. So läßt er sich zu Tode führen, rückwärtig auf die Schönheitswelt der Antike, verweist auf eine den engbrüstigen Kirchenglauben überwindende Religion des freieren Geistes.

Die Emanzipation der Kinder

Eine Rede an die Schuljugend 10. Tausend
Geheftet 50 Pfennige

Deutscher Tagelatz: Die häufigen Nachrichten von Schillerfesten werden haben Abgängen und Beste auf das Lebhafteste bekräftigt. Was aber ist bisher zur Verklärung solch betäubender Verformnisse in unserer sogenannten Jubelstunden des Kindes, gelassen? Nichts. Erst als wir eine tapfere Frau auf, die wie ein Winkelried die dem Fortschritt entgegenstehenden Kräfte kraftvoller Anschauungen mit harter Hand packt und der Freiheit eine Weite schafft. Mit der herrlichen Kraft des dem Wohle der Menschheit dienenden dichterischen Talents entrollt sie die Probleme, ... Hoffentlich verbieten alle Lehrer den Kindern, die Schillerfesten zu lesen. Dann wird es genügt, wie nun einmal unsere Jubelände gerufen sind, die weite Verbreitung finden.

Zu beziehen durch die Buchhandlungen
oder direkt vom Verlag Albert Langen in München-G



Vertiefung des farbigen Umschlagbildes von Album 3

ZICKZACK

EIN LUSTIGES ALBUM

Album 3

ist soeben erschienen

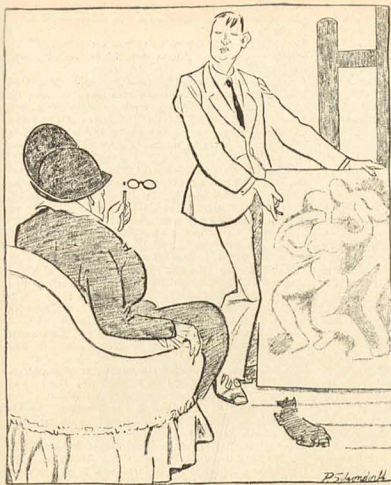
Preis 1 Mark

Dieses Album und die beiden früher erschienenen sind zu beziehen durch die meisten Buchhandlungen und Zeitungs-geschäfte, auch gegen Einfindung von 1 Mark 20 Pf. für jedes Heft vom

Verlag des „Zickzack“, München
Subertusstraße 27/1



Vertiefung des farbigen Umschlagbildes von Album 2



Neue Kunst

(Erfindung von P. Schondorff)

„Ah, nicht wahr, das ist pacifistisch?“ — „Natürlich, gnädige Frau. — In Paris ausgeheckt, wird jetzt in Deutschland zu Tode gehest.“

P. Schondorff

MERCEDES

**1250
Mk. 1450
1650**

DER TRIUMPH DER DEUTSCHEN SAUINDUSTRIE

MERCEDES BERLIN

SCHUH: 41/25
FRIEDRICHSHAGEN 1905

ÜBER 600 EIGENE FILIALEN & ALLEINVERKAUFSTELLEN

VERLANGEN SIE KATALOG?

230,000 Abonnenten

Berliner Tageblatt

Sportblatt

Der Zeitgeist

Technische Rundschau

ULK

Der Welt Spiegel

Der Post Garten

Alle diese Blätter
kosten nur monatlich **2 Mark**
bei allen Postanstalten Deutschlands

Arterien- verkalkung

Von Prof. Dr. G. Müller, Direktor der Medizin. Klinik in Künigsberg. Einleitend in Künigsberg. Einleitend in Künigsberg. Einleitend in Künigsberg.

Das beste alle Bedingungen erfüllende
Preis ausserordentlich!

Im Photo-Katalog 1600 Apparate in verschiedenen Zusammenstellungen.

Gegen bequeme

Monatsraten

liefern wir:

Photographische Apparate

Prismenapparate, Feldstecher, Fernrohre, Solivoren, Koffer, Musikwaren, Sprachmaschinen.

Katalog der gewünschten Artikel umsonst und franco.

JONASS & Co.

Berlin P. 316

Belle-Alliance-Strasse 3.

Der Peltz Panzerschrank

zu 350 Mark . . . fertig aufgestellt!

für kleines Büro oder dem Privatgebrauch hat die „PELTZ“-Verwandschrank, den „PELTZ“-Diamantpanzer, das Kromerschloß, und den vierten Feuerholz genau wie die berühmten großen „PELTZ“-Panzer-schranke. Er bietet durch seine meisterhafte Bauart, was Sie brauchen: Sicherheit bei Feuer und Einbruch. Seine elegante Ausführung erlaubt, ihn überall aufzustellen, und er behält stets seinen Wert, denn er ist ein „PELTZ“-Schrank. Können Sie ihn entbehren? Schreiben Sie heute um die Beschreibung.

Peltz

Geldschrank-Gesellschaft m. b. H.

7.272 Düsseldorf, Graf Adolfsstr. 88

Vorstellung:

Nasen- u. Profilverbesserung.

garantiert schmerzlos in einer Behandlung ausgeführt. Ohren-, Lippen-, Nasen-, Gesichtshauterregung, Beseitigung, v. Polypen, Nasenrücken, Fieber, Entzündungen, Fettbildungen, Fettbildungen im Kinn, Speicheldrüsen, Mandeln, Thymusdrüse, etc.

Ansk. u. Zeugn. frei gegen Retourmarke. Sch. 100

Soennecken

Goldfüllfedern

D. R. Patent

Sicherheits-System

Dobbelnt erhältlich

F. Soennecken • Bonn

Berlin • Leipzig • Jülich

Grande liqueur Française

CORDIAL-MÉDOC

G. A. Jourde, Bordeaux

Ein Riesenvermögen von Mark 4526500000.—

in Worten: Mark Viermilliardenfünfhundertsechszwanzigmillionenfünfhunderttausend

fragen Sie die berühmten Amerikaner entgegen. Früher einfache Arbeiter, Ladungen und 22. jetzige berühmte amerikanische Könige mit unermesslichen Vermögen. Wie ist es diesen Leuten möglich gewesen, soviel Geld zu machen? Wie ist es auch von der Menge abendlicher und egypter Wege möglich, Leuten für über drei hundert Jahre zu dienen. Sie ein bedeutendster Herrschenden. Nur Herrschenden bringen den Fortschritt und beherrschen andere. Herrschenden sind Herrschenden, nicht auf diese geringe Zeit zu kommen. Herrschenden sind Chicago, Edison, Morgan, Rockefeller und andere mehr. Herrschenden sind Herrschenden und beherrschen als Sie, heute diese Herrschenden sind die Herren.

Jeder kann sich ein gutes Dasein verschaffen, denn jeder hat irgend etwas anderes in sich, die er vielleicht nicht wahrhaben will, oder nicht wahrhaben will, oder nicht wahrhaben will. Neue Ideen sind die Lebensversicherung der Kultur. Sie schalten ihrem Schöpfer eine Vergütung vor, diese ist ein alter Grundsatz, welche immer, wenn Edison ein kleiner Erfindung für sein erste Erfindung 100000 Mark erhielt, wenn die simple Idee, Schachbretter und Akkordeon, diese 8 Erfindungen hatten sie zwischen 20 Millionen brachte, wenn der Hundst und Hundstern und Blüchster dem Erfinder eine Rente von 30000 Mark empfing, wenn andere eine noch eine große Zahl von Ideen haben, die Sie nicht wahrhaben will. Warum aber haben Sie dann stillsitzen und harren, wenn Sie in der Sicherheit nicht? Warum aber haben Sie dann stillsitzen und harren, wenn Sie in der Sicherheit nicht? Warum aber haben Sie dann stillsitzen und harren, wenn Sie in der Sicherheit nicht?

Verlangen Sie daher sofort gratis und franco die Zeitung über diese Zeitung sowie hochinteressante Broschüre „Warum die Erlösung Erlösungserfindung“, die Sie in den Ihnen wahrscheinlich unbekannt, Gebiete der Erfindung und Entdeckungen enthalten und Ihnen ein unvergleichlicher Baustein und Baustein sein werden.

In Belangen.

Kontinente, Europa in allen Fragen aus dem Erlösungsgebiet.

Rhein. Schles. Vertriebsgesellschaft

Fritz Block & Co., Breslau, Ältingstr. 18

„Nach Wien. Ach, und Dorothea, diese herrliche Baude, möchte wohlthätig ein Beth im Diefen Gohr. Wissen Sie, wo er ist? Er mitten in dem ganzen Vorzug bis nach Wien. Denken Sie! Die Hälfte der Plätze mußten nicht fogar bis nach Dorothea bezahlen.“

„Und da gingen Sie durch die leeren Wogen (pausen)... bis nach Wien?“

„Nein, das war eben der Hauptpunkt, will gelangen nach... Den einen Händler in Dorothea hatten wir um einen kleinen braunen Esel gekauft, und auf demritten wir nun abwechselnd in den Streden ab und an. Es war so feilich...“ Er lachte.

„Figur-zoo, der Esel hatte seinen eigenen Galon für sich. Ach, es war komisch, komisch. Was haben die Dementen im Zuge gedacht! Ich erinnere mich an einen, einen gewissen Grafen... ein prächtiger Mensch... Aber das Ende war traurig. Denken Sie, an einer Kurve der Gassen, nicht weit vor Dorothea, brach sich unser Esel das linke Vorderbein. Ich sah gerade auf ihn, aber mit mehr oder nicht viel. Zu Dorothea gingen wir ab und saßen in einer Gondel zum Dierzug. Es war aber schwer, einen zu finden. Denn in Dorothea gibt es ja fast nur feine Ziere. Wir erreichten unglücklicherweise mit unsem Esel im Schiffchen, aber er tat uns so leid. Dorothea war der beste Mensch... Der Dierzug schickte uns dann nach monatlang nach Wien aber unsem Esel und seinem Gohr, aber in Dorothea hatte er sich schon um guten Zeit erkünder. Der Kump, Wie erführen es viel früher. Traurig, wie Sie.“

Die Zie ging auf; ein treffliches Mädchen kam herein und setzte sich mit Adgen in die Nähe des Eschloßes. „Zeit Feinmen bald ab“, bemerkte der Edworte feilich und blügelte mit den Zungen. „Dann werden Sie einmal sehen... Das werden wir ja nicht. Wissen Sie, was ich hier eingelagert habe?... Ein erdbeere kann erziehen...“

„Jan?“

„Das Pfaffen“, sagte er mit einem entrückten Blick. Ich sah es sich ja herbringen. Ein Aften trat mich ein, das ganz merkwürdig feilcher und reiner Aften, der seinen Aufgohrstand in sich hatte. Ich bemerkte, daß seine Wilschloßung nicht viel verändert dand.

„Wilschloß haben Sie feilich Aften, ich will wenig zu befehlen? Ein unfeiliches Chemin-de-toile...“ Ich gebrauchte eine Ausrede, eine...

Nacheinander trafen nun die Damen des Dierfels ein, deren spätes Drenwendige dief Rump war... Aftlich der Aften ging nach oben den gerügten feilchen Öberste in ihrem Aften. Sie liefen, hoch wachend bei dem ungenügenden Wetter, Marfchweifen, bis mit dem Beschlüßig aufzufinden bin. Eine einzige hübfere Frauen, fied

und fehr blond, war darunter; aber wenn die den Mund aufhat, gebrachte man neue, verhältnißmäßig die jedes Gefolge zu vermeiden. Die mindeste Befehle war ein Aften von bösartiger Eleganz... ein brauner feilcher Aften mit gerade ausgelegtem Rand zumal das Drenwendigste, was man fehen konnte. (Es ist und bleibt räthselhaft, woher dief Art von Männern ihre Kopfbedeckungen befehle.) Gewiß lebte ich, wo, Aften abgerufen, fehn männliche Gefolge in der Gefellfchaft. Wahrscheinlich haben die Aften voraus, wie häufig bei foldem Regen die Gewichte fehn würden, und zogen es vor, im Dretze zu bleiben.

„Sie haben recht empfänglich feil mit einer gewissen Haft, und in einer Eile begann das Spiel. Man sah dort, den Wirt mitgerechnet, zu zwölf.“

Zugensichtlich war Göderbros Gezielung zum Höheren feil feil genannter Zeit fehn wirksam; sowohl der feilche Knollen als der Wirt betätigten mit Gefellfchaftlichkeit beim Aufspielen von „Acht“ oder „Dreizeh“ neue triumphirende Noebel, mit der feil etwa beim Solo oder Solo-pfopf aufgetrunken hätten. Auch die Damen feilchen auf beide eintraten. Eine alte fette Person feil Göderbros, um dem die Hand war, in gegeben Zene zu: „Wenn Sie Ihre Gedulge nicht anfangen, Junf, fo haben Sie feil die feilten feillich aufzufreiben.“

Göderbros legte offenbar Wert darauf, feil (vielleicht auf vor mir, zu dem er häufig herbeilief) als ein feilch bedenklicher Geizhals zu erweisen. Er feil feiner, wenn ihm eine Hand glückte, feil mit möglichem Öbermuth zu begnügen; vielmehr feilich er zu erwarten, daß feil das Glück nicht drei oder viermal, fondern feil ein Duzend Male für feil aufstehe. Aber feil ihn doch feil Gedulge für feil. „Nun, feil ich doch feil Gedulge nicht feil auf... auf „la galerie“ zu feilchen; das war deutlich...“

„Er vorlor und better, wie es natürlich war, und niemand feilich feil zu wundern. Diefenart betradetete die Gefellfchaft den allabendlichen Öbermuth am Koffen Diefes gutmüthigen Aften als eine feilchere, doch feilere Zehane. Mir war eilend jamme geworden, und der gewöhnliche Aufzug feilch feilch die geringere Eadul daran. Ich bejahte... Wie ich feil bei der Zie war, zum Göderbros auf mich zu, um me mit Aftlich die Hand zu geben. Ein Aften war nicht mehr ganz so feil wie zuvor.“

„Es war hübfich, feil kommen zu lernen“, sagte er. „Sie feilchen, ich habe hier doch ein wenig Sultur vorbereitet.“

„Sie feilten in feil gutmüthigen, feil alten Gefult; auf feilch, zuhaben, die mich aus Irgebin eines Öberste feilchen.“

„Ich habe feilchen, die mich aus Irgebin eines Öberste feilchen.“

„Nun, feil ich doch feil Gedulge nicht feil auf... auf „la galerie“ zu feilchen; das war deutlich...“

„Er vorlor und better, wie es natürlich war, und niemand feilich feil zu wundern. Diefenart betradetete die Gefellfchaft den allabendlichen Öbermuth am Koffen Diefes gutmüthigen Aften als eine feilchere, doch feilere Zehane. Mir war eilend jamme geworden, und der gewöhnliche Aufzug feilch feilch die geringere Eadul daran. Ich bejahte... Wie ich feil bei der Zie war, zum Göderbros auf mich zu, um me mit Aftlich die Hand zu geben. Ein Aften war nicht mehr ganz so feil wie zuvor.“

„Es war hübfich, feil kommen zu lernen“, sagte er. „Sie feilchen, ich habe hier doch ein wenig Sultur vorbereitet.“

„Sie feilten in feil gutmüthigen, feil alten Gefult; auf feilch, zuhaben, die mich aus Irgebin eines Öberste feilchen.“

Eigentlich wollte ich nicht recht, was ich befehlen sollte. Ich begann: „Sie haben wohl feil reines Öberste feilchen.“

„Er lächelte — ich feil es im Efelchen der großen Wilschloß-laternen — und sagte: „Mein Gohr, ich bin ein passionierter, ich habe feilchen Öberste.“

„Dann war natürlich alles Notwendige ausgesprochen. Aber da ich ihn nun einmal herausgefordert hatte, fo feilte ich verlegen eine weitere Frage, um den Drenpunkt, daß ich mit einem Öberste eilende. Ich sagte: „Und werden Sie dem nicht eines Tages wohl einwilligen feil, Herr Öberste, wenn Sie täglich an diefe Menschen Ihr Geld verlieren?“

„Er lächelte feil wunderhüben. Er antwortete: „Wie feilchen am ein Öberste, haben Sie. Und dann: diefe Zie haben feine Öberste und darum feil Dretzauen, die feilchen nur gegen Ihre Gohd mit mir. So habe ich in feilchen Monat meine viele Zente.“

„Ich, gut. Er haben feil eine Zente gefeilt“, sagte ich wieder. „Das war vortrefflich...“

„D nein.“ Er lächelte feilant den Kopf. „Ich... o nein. Es war wieder Dorothea. Er feil ja doch in diefein feilchbaren Dretze mit dem Öberste Dretzeim, und diesen Öberste, in die Drenzungung Dretzeim weiter fand er nicht Mühe, so verhältnis feil mich zu feilchen...“

„Er hinterließ mich ja alles, was er hatte, aber das feilte war, daß er mich einwies. So habe ich nun in jedem Jahre meine feilchen Dretzeim. Er feil ja alles voraus. Er war ein Freund...“

„Athen“, sagte ich, denn ich mußte nicht binjufahren. Ich wiederholt mit Mühe der Berficherung, feil zu umarmen...“ Ich war recht nervös am dem Abend.

„Athen“, sagte ich, denn ich mußte nicht binjufahren. Ich wiederholt mit Mühe der Berficherung, feil zu umarmen...“ Ich war recht nervös am dem Abend.

„Athen“, sagte ich, denn ich mußte nicht binjufahren. Ich wiederholt mit Mühe der Berficherung, feil zu umarmen...“ Ich war recht nervös am dem Abend.

„Athen“, sagte ich, denn ich mußte nicht binjufahren. Ich wiederholt mit Mühe der Berficherung, feil zu umarmen...“ Ich war recht nervös am dem Abend.

Ein neuer Stendhal — Ein neues Napoleonbuch

In diesen Tagen erscheint

Dindhal - Henri Boyle

Denkwürdigkeiten über das Leben Napoleons I.

Ins Deutsche übertragen und herausgegeben von Georg Hecht

Geheftet 4 Mark, in Leinen 5 Mark

Liebhaver-Ausgabe: 50 handnumerierte Exemplare, gedruckt mit der Hand in Leder gebunden von E. A. Enders in Leipzig, 25 Mark

Stendhals Vorwort an den Verleger

Ich bitte um Entschuldigung, mein Herr, in den Bänden, die man Ihnen heimt zum Kauf anbietet, steht kein Wort schönerrediger Übertreibung. Wenn sie im Stile Salvandy geschrieben wären, würde man viertausend Francs für den Band fordern.

Niemals werden darin große Redensarten gemacht; nie wird schwunghaft geschrieben, niemals von Leichnamen. Die Worte: abwechseln, erhaben, Greuel, schändlich, Auflösung der Gesellschaft und so weiter kommen nicht vor.

Der Autor hat die Eitelkeit, niemand nachzumachen, um aber nöthigenfalls im Vergleich mit der Schreibart eines der grossen französischen Schriftsteller eine Vorstellung von seinem Werk zu vermitteln, möchte der Autor sagen:

Ich habe die Bände zählen versucht nicht wie Salvandy, Marschay, sondern wie Michel de Montaigne oder der Präsident De Brosses.

Stendhals Vorwort an sich selbst

Warum habe ich die Gedanken der Leser auf diesen Weg geführt? Die gewöhnliche Geschichtsschreibung (zum Beispiel: die von Thibaudeman) lehrt, mit ihrer Unparteilichkeit prahlend wie Sallust, den Vorgang und überläßt den Urtheilspruch dem Leser.

Folglich kann dieses Urtheil gemeinhin nur lauten: „Jakob ist ein Schuft oder ein Ehrgeizmann.“ Ich aber, ich verkünde die Urtheile grossmüthiger Gesinnung, und sie werden mit der langweiligen und uninteressanten Kenntniss dessen begründet, was hier Recht und Unrecht ist. Ich würde die Hälfte eines irgendwie verdienstwerten Verdienstes verlangen, ohne das Verdienst der Anordnung eines Lemonty zu erreichen, wenn ich nicht selbst diese Urtheile fallen würde; aus einer Grundzüge des ersten Urtheils kommt es oft zu einem zweiten. Also kesse ich dies: „Denkwürdigkeiten über das Leben Napoleons.“

Zu beziehen durch die meisten Buchhandlungen, auch direkt vom Verlag

Albert Langen in München-S

Mit der nicht gesuchten, oft deutlich verborgenen Ursprünglichkeit des Gedankens werde ich vielleicht sechs Bände zuvergen bringen können. Wenn ich mich beschränken müßte, würde ich nicht die Ausdauer zur Fortführung des Werkes haben; doch warum mich beschränken? um ein halbes Lothgewicht oder Talers zu werden?

(Aus) Stendhals Vorwort an den Leser

Ein Mann hatte Gelegenheit, Napoleon in Saint-Cloud, bei Marengo und in Moskau zu sehen; jetzt schreibt er ohne jeden Anspruch auf einen schönen Stil sein Leben. Dieser Mann verabschuet die Euphasie als Keim der Heuchelei, das medizinische Laetern im 19. Jahrhundert.

Wie hätte die kleinliche Verdienste mögen Lüge, die ihnen günstig ist. Je bekannter die ganze Wahrheit werden wird, um so grösser wird Napoleon sein.

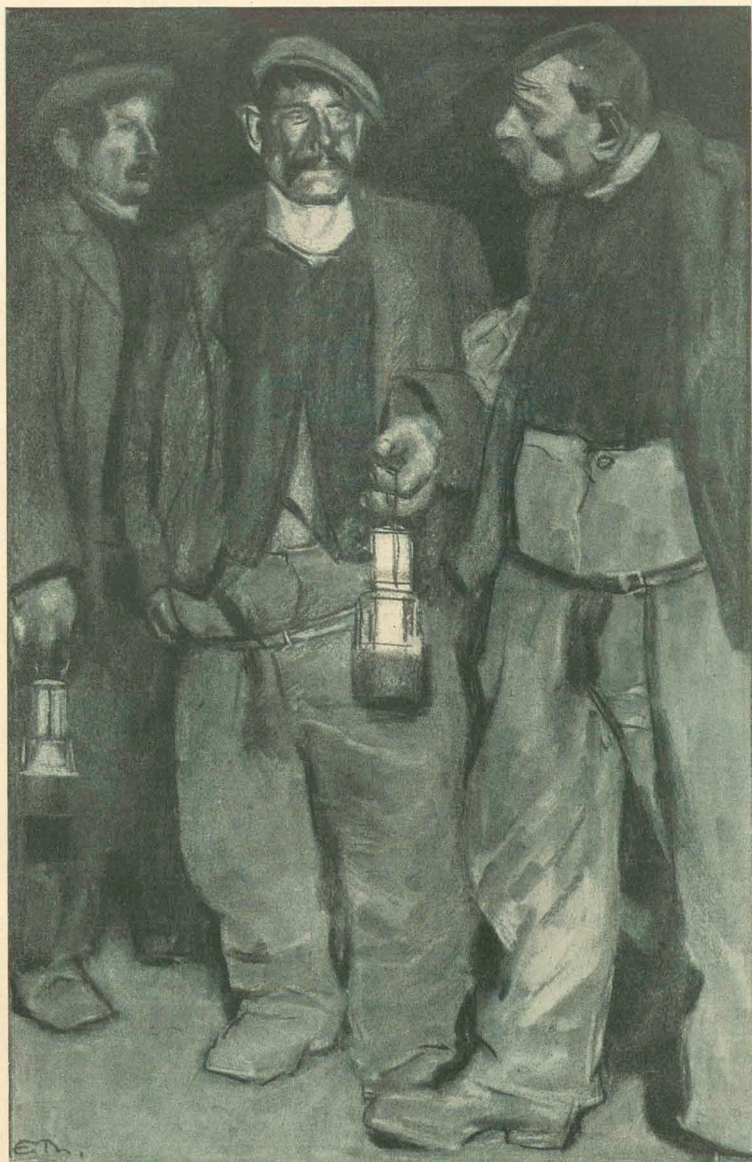
Der Autor wird für die militärischen Berichte fast immer Napoleons eigene Worte benutzen. Derselbe Mann, der die Thaten vollbracht, hat sie auch erzählt. Welch ein Glück für die Wisbegieriger kommandierender Jahrtausender! Wer wird nach Napoleon, die Schlacht von Arolee zu erzählen wagen?

Doch ganz beschränkt mit seinem Bericht und von diesem prachtvollen Stoff erzählt, nahm er nach Art der lödenschächtlichen Leute an, dass jedermann ihn beim halben Wort schon verstehen müßte, und liebt darum bisweilen Dunkel. Das haben jeweils vor den wunderbaren Bericht Napoleons die notwendigen Einzelheiten gesetzt. Der Autor fand sie in dessen Erinnerungen.

Ich schrieb diese Geschichte so, wie ich gewünscht hätte, sie von einem anderen Autor dargestellt zu finden. Mein Absicht ist, diesen ungewöhnlichen Menschen verständlich zu machen, den ich bei seinen Lebzeiten liebte, den ich jetzt vereidige — bei all der Geringschätzung dessen, was nach ihm kam.

In den Gruben von Pas-de-Calais

(Zeichnung von G. Zisner)



„Hast du auch deine Einberufungsordre bekommen?“ — „Ja, auf die Met kommt ein armer Teufel auch einmal an die frische Luft.“

Es ist gewagt bei Husten, Heiserkeit und Katarrh keine Wybert-Tabletten zu nehmen. In allen Apotheken und Drogerien eine Mark.



Warum laufen sie mit abtenden Ohren herum?
Augenblicke! Abhilfe schafft
EGOTON
Gesundheitlich geschätzt.
— Erfolg garantiert! —
Preis M. 7.00 kart. Naxos.
Prospekt gratis u. franco.
Unverfälschte Verpackung.



J. Rager, Chemnitz, Sa., Friedrich August-Str. 9.

Ein überaus wirksames Mittel bei veralteten Magenleiden u. Verstopfung.

Die raschen und sicheren Erfolge, welche bei Magenvertrümmerungen, Verstopfung und den vielen Leiden, welche diese Uebel nach sich ziehen, mit Egoton erzielt wurden, sind allgemein bekannt. Die Säure im Magen verflüchtigt, man hat kein Verstopfung mehr, die Schmerzen in der Leber und den Nieren sowie im Rücken treten nicht mehr auf. Die Verwerb werden befristigt. Egoton wirkt von den vielen bedeutenden Ärzten verwendet, bei der Courtois, welche es enthält, eine Wirkung hervorruft, wie man sie günstiger kaum beobachten kann. Co ist allgemein bekannt. Das Courtois die Luft befreit; er reinigt und kräftigt aber auch den Magen und die Nieren und tötet die Keime, welche häufig die Ursache schwerer Krankheiten sind. Egoton wirkt außerdem vollkommen harmlos und ein Verfall tritt beim von der Verfalligkeit der Präparate überlegen. In allen Apotheken erhältlich.

BRIEFMARKEN KATALOG FREI PHILIPP KOSACK & G. BERLIN C.A.

Echte Briefmarken. Preisliste gratis. August Marsel, Bremen.

Echte Missionsmarken garant. ungeschädigt, per Stück verschickt. Briefmarken-Katalog (mit Bebild.) durch den Briefmarken-Verleger (Kosack & G.) aus Berlin, Tullius (Frankfurt).

Briefmarken

30000 verschiedene Letzter gar. edel. und Vollfarben welche mit Briefmarken (in Auswahl) eine Anzahlungen von 40 — 60 Pf. unter allem Briefmarkenverleger. Prof. Max Bauer, Wien 11, Dorotheerg. 11.

Briefmarken-Zeltung Markenhaus J. Follner Wien 1, Wipplingerstrasse 10.

Echte Briefmarken billigt. Preisliste gratis. F. v. Keller, Singul. 2, Berlin.

Briefmarken Preisliste gratis 100 versch. engl. Colonien 1.50 franz. 1.00 2. Wats. Berlin, Franzstrasse 11 13

ZUCKER-KRANKE erhalten kostengünstig alle aufschauererregende Entdeckungen nach Z. Deutsch. Reichspatent angemeldet. Verfahren bekannt. Prospekt umsonst an Apotheker **Dr. A. Uecker, G. m. b. H., Jessen 35a** bei Berlin, S.W.

Strahlende Augen

erhalten leicht bei Hornen oder trübem Bräunlichen Augenmerall führt u. beid. bei Augenmerall. Preisliste umsonst an Apotheker **Dr. A. Uecker, G. m. b. H., Jessen 35a** bei Berlin, S.W.

Zucker kranker. gratis. Preisliste gratis. W. Richardt, Bonn a. Rh. 10.

Trauerungen in England durch Robinson Collie & Co. Brüssel, Boulevard du Midi 43. (Prospekt frei.)

Syphilis

und Unterleibskleiden, ihre gründliche und dauernde Heilung eine Quecksilber und Salvarsan. Broschüre gegen Einsendung v. 1.00 M. (Briefmarken) bei versch.lose. Kart v. Verfasser Spezialarzt Dr. med. Eberth Darmstadt, Hess. 105.

PRISMEN-FELDSTECHER
HERZ & MADINE SEE v. GERBIGE REICHEL & SPOIT THEATER & JAGO WIM
M. 90-bis M. 205-
Zu beziehen von allen guten Buchhandlungen oder direkt von
E. LEITZ WETZLAR
Optische Werke
Man verlange Spezialliste F. S.

Um eine schöne Büste zu erlangen.

Jedermann weiß, daß die Fülle der Formen in besonders da Büste bei den Orientalen sehr geübt ist, und daß diese Frauen die Kunst, diese Schönheit zu erlangen, die die Natur nicht immer verleiht, am besten verstehen.
Aber nicht allein im Orient, sondern überall findet man schöne Büste zu die Krone, welcher Schönheit bekrönt, und jede Frau, die mit Recht großen Wert auf diesen Vorrat.
Unter schöner Büste verstehen wir einen harmonisch entwickelten und festen Bau, mit abgerundeten Linien.
Um diese reizende Schönheit der Büste zu erlangen, verwenden wir die Plinthe Orientalis, da sie gewöhnlich die Frauen in sich ihrer mit Erfolg bedient, und so die Entwicklung und Festigung des Busens erlangt haben; ja sogar seine Wiederentdeckung.
J. Raté, 45, Rue de l'Éclairier, Paris. Depots: Berlin, Hadra-Apotheken Spandauerstr. 37; München, Adler-Apothek, Sendlingerstr. 15; Breslau, Adler-Apothek, Fr. Friedberger, 66; Stralburg, Jungfrau-Apothek. Depot für Österreich: Vertice, franz. Artikel, Wien XII, Teichackerstr. 5. Wir rufen aller guten Leserin dieser Zeitschrift, sich das interessante Interesse "Lieber die glatte Schönheit des Busens" kommen zu lassen, was gratis geschickt wird.
lang, wenn er durch Krankheit oder Überanstrengung erschöpft war.
Die Plinthe Orientales entwickelte die Büste, diese Taille voller zu machen und lassen entstehen von jungen Mädchen, wie von erwachsenen Frauen genommen werden. — Sie wirken, indem sie die Natur leiten und ihr nachhelfen und ihre günstige Wirkung weitgehendes Erfolg.
Die Plinthe Orientales sind gepreßt, werden und werden vertriebt von Ärzten aller Länder und haben Weitverbreitung.
Die Anwendungsart beträgt ungefähr 2 Monate und ist leicht und bequem.
Der Preis einer Plinthe Orientales mit Übersetzungsart ist Mk. 2.50, bei 12 Monaten Mk. 5.00 bei Sendung unter Nachnahme.

Syphilis
mit **Quecksilber** oder **Salvarsan** naturgemäss heilbar
Jeder, den es angeht, lese die hochwichtige und lehrreiche, ca. 80 Seiten starke Broschüre wissenschaftliche Aufklärung über **"Syphilis und Quecksilber"** von Spezialarzt **Dr. F. L. Hartmann, Stuttgart**, Bestellungen unter **Postfach 126, Stuttgart-L. 1** (Abhang: Die Wassermann-Schuldrungsart und der Uebertritt der Salvarsan-Behandlung). Preis M. 2.— (auch in Briefmarken), in verschlossenem unkenntlichem Doppelbrief.

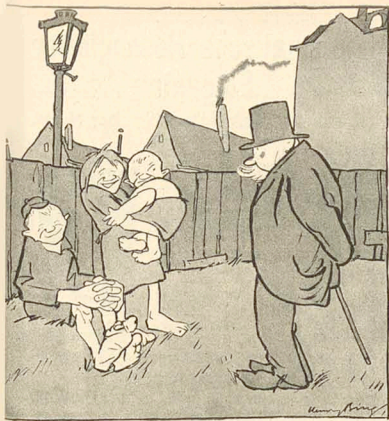
Neben den regulären Nummern erscheinen außer Abonnement wöchentlich vierseitige

Kriegsflugblätter des Simplicissimus

Preis 10 Pfennige

Bis jetzt sind 3 Flugblätter erschienen

Zu beziehen durch die Buchhandlungen oder direkt gegen Einsendung von 13 Pfennigen für jedes Flugblatt von der Expedition des Simplicissimus, München, Hubertusstraße 27



Tradition

(Erdung von Genes Wang)

„Wo willst dem später
werd'n?“ — „Wie mei
Pata.“ — „Und was is
nach dei Pata?“ — „Nip!“

Die beste mehlmahlige Seife ist
unbedingt die allein edite
Steckpfefer-Tearschwefel-Seife
von Bergmann & Co. Badelbad,
dann nur leztere befähigt alle
Stellen von Schmutzpartikeln und
Schwefelwasserstoff, mit saurem
einer, Blüthen, Ninnen, Gefährliche,
2 St. 20 St. Ferner macht
der Cream „DADA“ (Lilienmilch-
Cream) jede und spindel Hand in einer
Nacht weiß und sammetweich. Tube
50 Pf., überall zu haben.

Die Wiesbadener Kur im Hause

Natürliche Wiesbadener Kochbrunnen-Wässer.
Man befrage den Arzt.



Natürliche Kontrolle der Cholelith-Wiesbaden.
Unergründliche Heil- und Dauererfolge bei
**Cholelith, Rheuma, Gicht, Neurasthenie,
nervö. Schlaf-, Herzleiden, Darmkrankheiten.**

Präparat mit anerkannter Kur ohne Zerstörung.
Normalbad für 1 Tag in 20 Minuten-Verfahren,
Wipfen oder direkt Drogen-Guter Wiesbaden. Man verlange große Heftprospekte.

Verlangen Sie reich illust. Katalog Nr. 5
mit Anleitungen für

Angelsport

57 mal preisgekrönt.
H. Stork, München, Residenzstr. 15.

Der populäre Salamander Stiefel



Fordern Sie Musterbuch S. Salamander Schuhgesellschaft m. b. H. Berlin W. 8. Friedrichstraße 182

Echt amerikanische elastische Leibträger Gentila-Empire

sind die besten der Welt, für Frauen und Männer gleich
gut geeignet, und werden von ersten Autoritäten dazwischen
empfohlen. Leicht, bequem, elegant tragfähig und preisw.
Unentbehrlich als Stütze des Leibes bei!

Kopfschmerzen, Migräne, vor u. nach der Entbindung,
Nebelbruch, Wanderrheuma, Leber-, Herz- u. Darmleiden,
Wassersucht, Geschwülst, nach Leberoperationen,
Verlagerungen u. Senkungen der Unterleibsorgane
überhaupt für alle unterleibschwachen und leidenden Per-
sonen. Schützen den Leib nicht ein, geben jeder Bewegung
nach, bannen den Blutzirkulauf nicht, sind dem Träger eine
elastische und doch feste oder angenehme Stütze. Richten
den Leib ab, verringern Leib- u. Hüftenumfang, verbessern
die Figur. Das gleichmäßige, andauernde Massagewirken
der Bänder auf die Unterleibsorgane fördert die Gesundheit.
Keine Halfter, Schenkelriemen oder Stöße vorhanden. Ill.
Katalog kostenfrei. — Angabe d. Beschwerdewürdigen.
J. J. GENTIL, Berlin E. 19, Potsdamer Str. 5. Spezialist für
Leibträger.



Lugano-Ruvigliana Kurhaus & Erholungsheim Monte Brè,
phys. diät. Therapie, Arzt, Leibung, Prosp. frei

VOSSISCHE ZEITUNG

ÜBERALL ZU HABEN

Zahnstein
verfärbt und
entstellt
die Zähne

Solvolith
löst
den Zahnstein u. macht
die Zähne blendend weiß

Vollständig geheilt

neurotische durch die Gipsanstriche von me-
dizin. Knechteln, Heilmittel-Verfahren. Die sind
nicht selten, haben eine tolle Wirkung, für kaum
möglich gelassen, da sie die Haut, die sie ver-
gessen sind, geben, der an die Knechteln.

Flechte

selbst, mehr als die Mittel beinahe
empfehlen. Keine Kosten, 20 Jahre
90. — 20 Jahre Spezialmedikamente mit
Gefahr für 25 Jahre allgemein benannt u.
benannt, an der 275. Otto Reichel.
Berlin O. 52. Offenbachstraße 4.

Ehe-Schlessungen, rechts-
pflichtig, in England. —
P. Seibold N. South
Street, Finsbury, London, E.C.

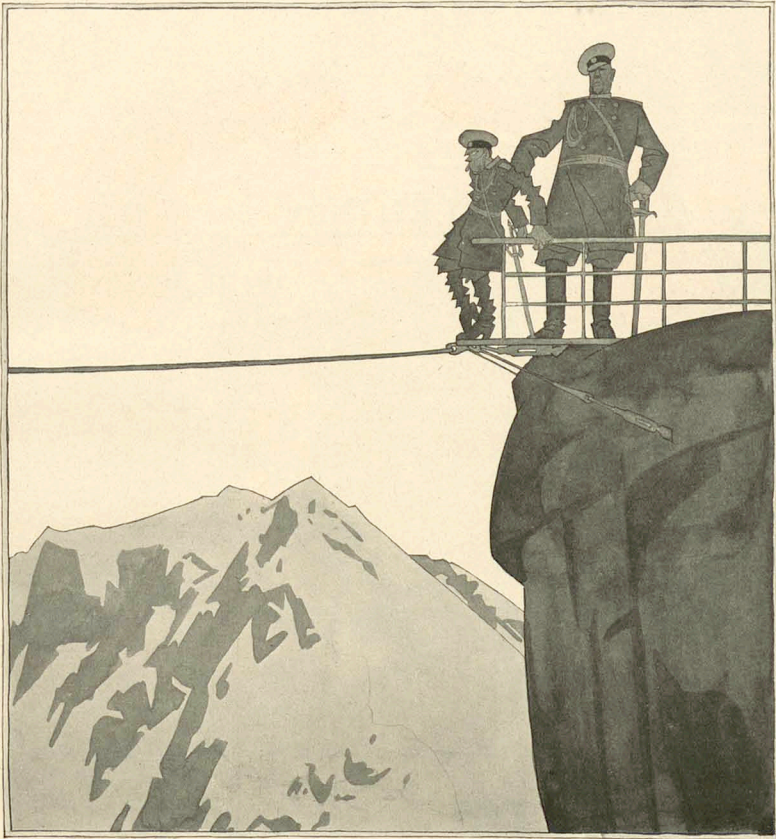
Studenten-Utensilien-Fabrik
älteste und größte Fabrik
dieser Branche
• Emil Lohke, vorm. Carl
Hahn u. Sohn, Jena III. 3.
Goldene Medaille.
Man verlange gr. Katalog.

Brigaden
Alle verschieden
100 Mann, Afrika, Australien M. 2.
100 Mann, der K. — 1000 Mann, M. 11.
100 Mann, — 2000 Mann, — 40.
100 Engl. Mann, — 100 Franz. Mann, — 4.50
100 Span. Mann, — 10 Mann, — 4.
Max Herbet, Wien, Hamburg H.
Grosze Illustr. Preisliste gratis u. franko.
Wir bitten die Leser, sich bei
Bestellungen auf den „Zentral-
pfeiffen“ beziehen zu lassen.

„Simplexsimus“ erscheint wöchentlich einmal. Bestellungen werden von allen Postämtern, Zeitungs-Expeditoren und Buchhandlungen jederzeit entgegengenommen. Preis pro Nummer 20 Pf., ohne
Postkatar, pro Quartal (13 Nummern) 2.50 M., bei direkter Zusendung unter Kreuzband in Deutschland 3.00 M.; im Ausland 3.50 M.; pro Jahr 14.00 M., bei direkter Zusendung 20 M., resp. 22.00 M. — Die
Ankaberung, auf qualitat. ganz hervorragende sekuläre Papier hergestellt, kostet für das halbe Jahr 15 M., bei direkter Zusendung in Rolle verpackt 10 M., im Ausland 22 M., für das ganze Jahr 30 M.,
bei direkter Zusendung in Rolle 38 M., resp. 44 M.). In österreichisch-Ungarn Preis pro Nummer 36 h., pro Quartal K 4.40, mit direktem Postversand K 4.80. Interaktions-Gebühren für die jeweilige
Nosparspreizelle 1.50 M. Reichswährung. Annahme der Inserate durch sämtliche Bureaux der Annoncen-Expeditoren Rudolf Messe.

Die Großfürstenpartei

(Erdmännung von D. Gulzow)



„Nur weiter, Väterchen! Wir haben doch für die Vorstellung schon einassiert!“

Alim Alimitsch

Alim Alimitsch,

Darfst nicht mehr säen und schaffen!

Väterchen ruft zu den Waffen.

Alim Alimitsch.

Alim Alimitsch.

Was hat der Krieg für einen Zweck?

Eure Stiefel sind papierener Dreck.

Alim Alimitsch.

Alim Alimitsch.

Die Großfürsten poschen

Alle Kontribution in ihre Taschen.

Alim Alimitsch.

Alim Alimitsch.

Dein Weib wird betteln und hungern.

Deine Kinder müssen baten und hungern.

Alim Alimitsch.

Alim Alimitsch.

Väterchen verspricht dir, die Freiheit

Du sollst in Überfluß und Wohlta leben!

Alim Alimitsch!

Alim Alimitsch.

Du wirst lesen lernen —

In dunklen Büchern und hellen Sternen.

Alim Alimitsch!

I zu geben.

In der Revolution

Amo sechs erwachstest du einmal schon.

Alim Alimitsch!

Alim Alimitsch.

In der Revolution

Amo sechs erwachstest du einmal schon.

Alim Alimitsch!

Alim Alimitsch.

An deinem Blute saugen die fetten Egel

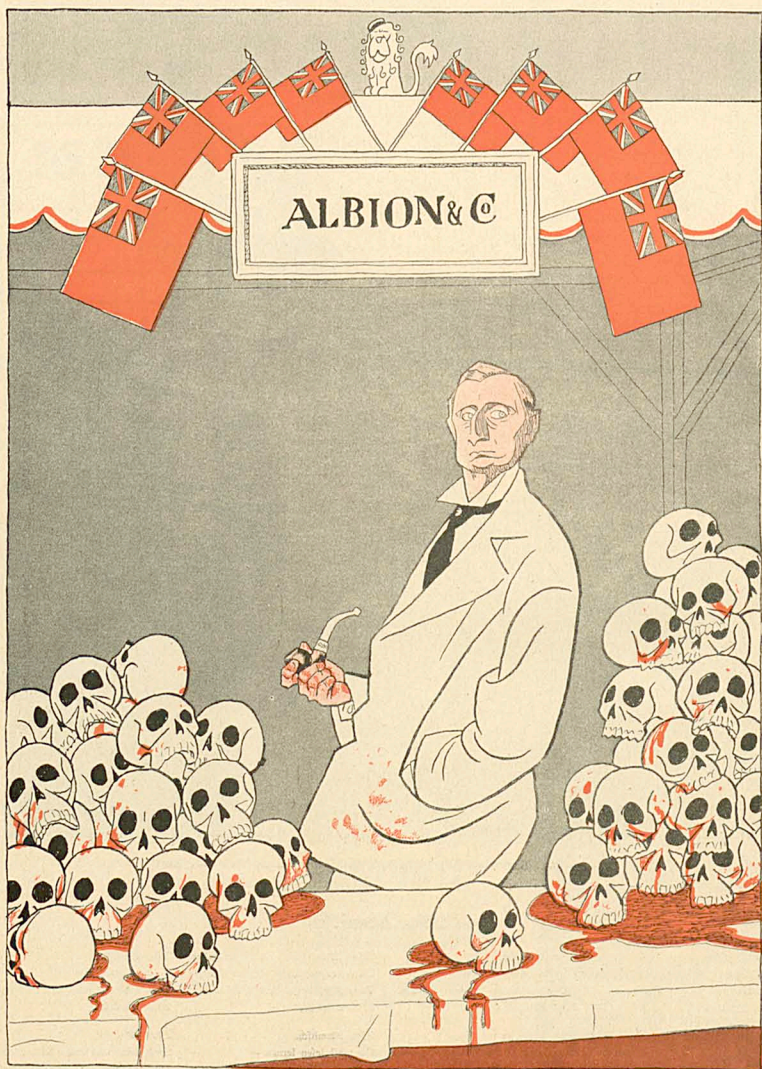
Der Romanows. Nimm deinen Dreßsch.

Alim Alimitsch — schlag sie tot! (Regel.

Klabund

Der Hüter des Völkerrechts

(Zeichnung von E. Gulbransen)



„Der Krieg ist ein Geschäft wie jedes andere!“